Calwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg.
Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags.

Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

№ 78. **Dienstag, den 2. April 1912.** **87. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortspolizeibehörden
werden an die sofortige Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 5. Januar d. J.,
betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen,
(Calwer Tagblatt Nr. 5)
erinnert.

Calw, den 1. April 1912.

K. Oberamt.
Binder.

K. Oberamt Calw.
Bekanntmachung.
betr. die Gründung von Ziegenzuchtvereinen.

Es ist zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß die landwirtschaftlichen Sachverständigen von der Gründung und Neueinrichtung von Ziegenzuchtvereinen oft viel zu spät Kenntnis erhalten. Als Nachteile der verspäteten Beratung haben sich insbesondere die unzweckmäßige Anlage der Zuchtbücher, die Aufstellung ungeeigneter Satzungen, sowie unnötige Anschaffungen verschiedener Art ergeben. Dann und wann wäre es möglich gewesen, einen erheblichen Teil der Aufwendungen zu ersparen. In Zukunft sollte daher Sorge dafür getragen werden, daß die Beratung zeitig einsetzt.

Die Herren **Ortsvorsteher** werden demnach ersucht, von der beabsichtigten Gründung eines Ziegenzuchtvereins entweder das Oberamt oder den zuständigen landwirtschaftlichen Sachverständigen (Landwirtschaftsinspektor Ströbel-Leonberg) oder den Landesverband der Ziegenzuchtvereine Württembergs (Vorstand: Ober-Medizinalrat Dr. Scheurlen-Stuttgart; Geschäftsführer: O.-A.-Tierarzt Honeker-Freudenstadt) in Kenntnis zu setzen.

Calw, den 1. April 1912.

Reg.-Rat Binder.

Stadt und Bezirk.

Calw, 2. April 1912.

× **Ein Sohn unseres Calwer Städtchens,** Amtsdekan Theodor Kopp in Stuttgart, der 39 Jahre in großem Segen in der Landeshauptstadt wirkte, hat die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. Das kirchliche Leben Stuttgarts hat einen schweren Verlust erlitten durch den Tod dieses Mannes. Die ganze Zeit seines amtlichen Wirkens von der ersten Zeit seiner definitiven Anstellung an hat Th. Kopp in Stuttgart zugebracht. Im Jahre 1873 zum dritten Diakonus an die Leonhardskirche berufen, hatte er in drei verschiedenen Sälen zu predigen, im Hallbergerschen Saal an der Neckarstraße, im Postdörfle und im Baldauffschen Saal am Feuersee. Von 1875 an konnte er seine Kraft auf Prag und Stöckach konzentrieren, von 1889 auf die „Untere Stadt" allein. Im Jahre 1892 durfte er mit seiner in unermüdlichem Eifer gesammelten Gemeinde in die Friedenskirche einziehen. 1895 erhielt er die 1. Stadtpfarrstelle an der Leonhardskirche samt dem Amtsdekanat. Neben seiner unmittelbaren Aufgabe war er auch noch als Abgeordneter der Landessynode, als Vorsitzender der evang.-kirchlichen Vereinigung, als Komiteemitglied der Evang. Gesellschaft, der Bibelanstalt und im Christlichen Verein Junger Männer tätig. Seine besondere Gabe war die Seelsorge. Was er hier geleistet, schreibt der „Schw. M.", wird in vielen Familien unvergessen bleiben. Seine warme Teilnahme, sein liebevolles Verständnis, seine absolute Zuverlässigkeit machte ihn zu einem Mann des Vertrauens, wie es wenige in solchem Maß besitzen. Er suchte nichts für sich, aber er war unermüdlich tätig für andere. Von dem Urlaub, den er sich im Sommer geben ließ, hat er meist nur einen kleinen Teil wirklich für sich verwendet; gewöhnlich blieb er in der Nähe, um seine Kranken besuchen zu können. Im letzten Herbst befiel ihn ein schweres Herzleiden, und nun ist er schon heimgegangen, der älteste von drei Brüdern, die nun innerhalb zweier Jahre einander im Tode gefolgt sind. Ein liebevoller Vater und Führer im Haus und Gemeinde ist mit ihm dahingegangen; sein Andenken bleibt im Segen. — Er war in Calw geboren am 19. Januar 1845.

× **Konfirmandenliste.** Wir bitten, in der gestrigen Veröffentlichung der Namen der Konfirmanden statt Emma Laub zu lesen Emma Bub.

× **Das Aprilwetter** hat sich ziemlich prompt an den Kalender gehalten. Schnee, Sturm, Regen, Sonne — alles in einer halben Viertelstunde — in erfreulichem Durcheinander — Herz, was willst du noch mehr? Es ist ja immer dasselbe: jedes Jahr macht ausgerechnet der April verzweifelte Anstrengungen, zu zeigen, daß der Winter immer noch seine Herrschaftsansprüche zur Geltung bringen will, aber, weil man weiß, daß der April, der wetterwendische, selbst vielleicht nur einen Aprilscherz versucht, nimmt man seine Launen eben als — Launen! Und fährt dabei am besten, weil die Erfahrung lehrt, daß man mit den Menschen, die dann und wann sich aprilmäßig zu geben müssen meinen, auch besser verfährt, wenn man sie in dieser Verfassung nicht ernst nimmt. Ohne April keinen Mai!

scb. **Mutmaßliches Wetter.** Die neue Depression verlagert sich nach Ungarn. Da gleichzeitig Hochdruck im Nordwesten aufkommt, ist für Mittwoch und Donnerstag naßkaltes Wetter zu erwarten.

-dd- **Die zehn Naturschutzgebote.** Der Landesverein für Naturkunde hat 10 Gebote des Naturschutzes aufgestellt, die gewiß den Beifall aller Naturfreunde finden werden: 1. Du sollst die Natur, die dich durch ihre Schönheit erfreut, nicht mit Undank lohnen, indem du sie schädigst. 2. Du sollst zur Erinnerung oder für deine Sammlung von Blumen, Schmetterlingen u. dergl. nur soviel mitnehmen, als du wirklich brauchst. 3. Du sollst die Natur nicht durch weggeworfene Blumen, Papier und sonstige Abfälle verschandeln. 4. Du sollst keine überflüssigen Sammlungen anlegen, weder von Pflanzen, noch von Schmetterlingen, Käfern oder sonst etwas, wenn du dich nicht ernstlich damit beschäftigen willst. 5. Du sollst auf die Mitnahme solcher Naturseltenheiten, deren Bestand dadurch gefährdet wird, überhaupt verzichten und bedenken, daß auch noch andere sich daran erfreuen wollen. 6. Du sollst keine Pflanzen mit den Wurzeln ausreißen oder ausgraben. 7. Du sollst von Bäumen oder Sträuchern keine Zweige abreißen, sondern sie nötigenfalls mit einem scharfen Messer abschneiden. 8. Du sollst beim Pflücken der Blumen darauf achten, daß der Stock nicht beschädigt wird und wenigstens noch einige Blüten daran bleiben. 9. Du sollst die Rinde der Bäume nicht als Stammbuch benutzen. 10. Du sollst Kinder und unverständige Erwachsene zur möglichsten Schonung der Natur anhalten.

Station Teinach, 1. April. Gestern verlor ein Dienstmädchen, das auf einem Hof in der Nähe in Diensten steht, ihren ganzen Vierteljahrslohn von 70 Mark. Als sie in Calw bei einem Kaufmann Einkäufe besorgt hatte und bezahlen wollte, entdeckte sie zu ihrem größten Schrecken, daß sie nicht mehr im Besitz ihres Geldbeutels war. Ueber ihren Verlust war sie begreiflicherweise trostlos. Auf Station Teinach, wo sie ihren Geldbeutel noch bei sich trug, wurde er von den Kindern des Bahnwärters Reuter gefunden und konnte der überglücklichen Besitzerin wieder zurückgegeben werden. Daß das Geld wieder zurückgegeben wurde, ehrt den guten Charakter dieser Kinder und ihrer Eltern gleicherweise.

Neuenbürg, 1. April. Im Bezirkskrankenhaus ist ein schwer kranker Maurer aus Wildbad aus dem Fenster in den Hof heruntergefallen und tot liegen geblieben.

Pforzheim, 1. April. Verhaftet wurde der verheiratete Taglöhner Sebastian Damm unter der Beschuldigung, seine Ehefrau derart mißhandelt zu haben, daß sie bettlägerig wurde und jetzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Sie ist nicht vernehmungsfähig. Vermutlich ist ihr die Spitze der Hutnadel in den Kopf gedrungen.

Liebenzeller Brief.

Nachdem die Tage wieder länger geworden sind, haben die Männerabende nunmehr ihr Ende gefunden. Von der Stadtverwaltung war zu diesem Zweck der geräumige Lesesaal im Rathaus zur Verfügung gestellt. Jeden Donnerstag abend versammelte sich daselbst eine stattliche Anzahl von Männern, die mit sichtlichem Interesse den Vorträgen folgten. Es fehlte auch nicht an solchen, die in uneigennütziger Weise sich in den Dienst der guten Sache stellten. Vorträge wurden z. B. gehalten über die Französische Revolution, Ernst Moritz Arndt, Frhr. v. Stein, über Gift und Giftwirkung, über Gletscher, Gletscherbildung und -Bewegung. Auch sozialpolitische und volkswirtschaftliche Fragen wurden erörtert. In einem Lichtbildervortrag wurden uns die Wunder im Himmelsraum gezeigt. Ein anderer führte uns nach Italien und hinüber nach Tunis. Den Abschluß bildete ein Vortrag über „Wilhelm Tell", und daran anschließend wurde von einer Anzahl Personen Schillers „Tell" vorgelesen.

Als würdige Einleitung der Karwoche fand am letzten Sontag in der Stadtkirche ein Konzert statt. Dieses wurde vom Gemischten Chor unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Musikfreunde ausgeführt. Das Programm war ganz der Passionszeit angepaßt. Der Gemischte Chor sang den Bachschen Choral „Du, dessen Augen flossen" und „Siehe, das ist Gottes Lamm" von Prätorius. Frl. Findeisen, Liebenzell (Alt), H. Fridetzki, Pforzheim (Tenor) und H. Jolasse, Liebenzell (Bariton) hatten einige Solovorträge übernommen, wie „In deine Hände" v. Bach, „Gebet aus Rienzi" v. Wagner, „Die Heilige Stadt" u. a. Als Meister auf dem Cello zeigte sich H. Pfarrer Huber aus Rutesheim. Die Orgelbegleitung lag in den Händen von H. Unterlehrer Haug von hier, der seiner Aufgabe in meisterhafter Weise gewachsen war. Der Reinertrag des Konzerts wurde dem hiesigen Gemeindehausbaufond zugewiesen. Es ist nur zu bedauern, daß das Konzert nicht besser besucht war, damit für den guten Zweck eine größere Summe abgefallen wäre.

Sprechsaal.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Von großem Interesse ist es für manchen Leser des Calwer Tagblatts, daß die „überaus zahlreich erschienenen Zuhörer" der vorgestrigen Friedensversammlung der festen und unerschütterlichen Ueberzeugung sind, daß „kein Bürger Deutschlands seit der Angliederung Elsaß-Lothringens vermöglicher geworden sei". Bisher war man in Calw da und dort der Ansicht, daß einzelne hiesige Einwohner seit 1870 ihr Vermögen um mehrere tausend Gulden vermehrt hätten. Auch das Kgl. Kameralamt scheint das zu glauben, indem es von dem einen und andern mehr Steuer verlangt als vor 30—40 Jahren. In Stuttgart hat vor kurzem der Fabrikant Dr. Robert Bosch eine Stiftung von einer Million gemacht — ist sein Vermögen in den letzten 20 Jahren wirklich nicht gestiegen? — (Wir bemerken von uns aus, daß die Rednerin mit den fraglichen Ausführungen dartun wollte, daß Zuwachs an Gebietsteilen dem einzelnen Bürger des Mutterlandes finanziell ohne Vorteil bleibt. D. R.)

Württemberg.

Stuttgart, 29. März/1. April 1912.

Aus den Kommissionen.

(Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat.)

Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer trat heute in die Beratung der Denkschrift betreffend Uebernahme der Volksschullasten auf

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

den Staat und betreffend Verwilligung von Staatsbeiträgen an Gemeinden zu den Lehrergehalten ein. Die Denkschrift ist durch einen Kammerbeschluß vom Sommer 1907 veranlaßt worden, wonach eine Uebernahme von der Regierung in Erwägung gezogen und eine allgemeine Normierung der Staatsbeiträge von Gemeinden für Schulzwecke in die Wege geleitet werden sollte. Die Erste Kammer ist dem Beschluß damals nicht beigetreten. Die Uebernahme des Besoldungsaufwands auf den Staat mit fünf und eindrittel Millionen würde eine Steuererhöhung von rund 20%, die des Gesamtaufwands mit 11,1 Millionen (ohne die Gebäude) eine Steuererhöhung von mindestens 40%, eine Uebernahme mit den Schulgebäuden eine Steuererhöhung von rund 60% nach der Denkschrift erforderlich machen. Der Referent Dr. Eisele kam in seinem eingehenden gedruckt vorgelegten Referat zu dem Antrag auf eine Resolution dahin: 1) Die Kammer stellt sich grundsätzlich auf den Standpunkt, daß die Kosten für die Volksschule auf den Staat zu übernehmen sind, 2) sie anerkennt, daß die alsbaldige Durchführung dieses Grundsatzes mit Rücksicht auf die Finanzlage (ohne eine Fortführung der Steuerreform) ausgeschlossen ist, 3) sie ersucht aber die Regierung um Erwägung, ob nicht jetzt schon die persönlichen Volksschullasten mit der Maßgabe auf den Staat übernommen werden können, daß die Gemeinden an den Staat nach dem Grad ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit abzustufende Beiträge zu zahlen haben. Ein ähnlicher Vorschlag ist schon 1907 in der Kammer erörtert worden, wie er hier in Ziffer 3 gemacht wird. Der Kultminister trat den Vorschlägen zu 1 und 3 entgegen. Im übrigen sei die ganze Frage eine Frage der Steuerreform, der staatlichen wie der kommunalen. Der jetzige Zeitpunkt sei auch für den Antrag Ziffer 3 ganz ungeeignet, da zuerst der Beharrungszustand nach dem neuen Volksschulgesetz von 1909 und dem Lehrerbesoldungsgesetz von 1911 abzuwarten sei und die Verhältnisse jetzt gar nicht übersehen werden könnten. Die Redner der Deutschen, der Konservativen und der Zentrumspartei sprachen sich gegen die vorgeschlagene Resolution, der des Zentrums grundsätzlich, die zwei ersteren mindestens zur Zeit aus. Der Vertreter der Sozialdemokratie war für die Ziffer 1 und wollte statt der Ziffern 2 und 3 eine bestimmte Erklärung dahin, daß mit dem für 1914 angenommenen Beharrungszustand für die Wirkungen des Lehrerbesoldungsgesetzes die Uebernahme der persönlichen Schullasten auf den Staat erfolgt. Der Referent beantragte eventuell ein Ersuchen an die Regierung, die Grundsätze für die Verwendung von Staatsbeiträgen an bedürftige Gemeinden zu den Gehalten und Belohnungen ihrer Volksschullehrer etatsmäßig zu verabschieden. Die Abgg. Dr. Wolff und Häffner beantragten eine Resolution dahin: Die Kammer anerkennt, daß dem berechtigten Wunsche nach schrittweiser Uebernahme der persönlichen Volksschullasten auf den Staat durch das 1909 verabschiedete Volksschulgesetz und insbesondere das Lehrerbesoldungsgesetz von 1911 im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit des Staates Rechnung getragen worden ist, und es ist mit der Regierung darin einig, daß weitere Schritte in dieser Richtung erst nach völliger Durchführung dieser Gesetze möglich sein werden. Der Antrag Wolff-Häffner wurde mit 9 gegen 3 Stimmen (2 Kons., Häffner) abgelehnt, wogegen der Antrag Eisele auf etatsmäßige Verabschiedung der Grundsätze über Verwilligung der Staatsbeiträge angenommen wurde mit 8 Ja gegen 3 Enthaltungen (Zentrum) und 1 Nein (Dr. Späth). Endlich wurde der Antrag Betz betreffend die Steuerreform abgelehnt mit 8 Nein gegen 2 Ja und 2 Enthaltungen (4 Volkspt.).

Stuttgart, 1. April. Heute nacht um ¾11 Uhr kam ein Mann auf die Polizeiwache in der Johannesschule mit der Mitteilung, daß am Ufer des Feuersees ein anderer Mann stehe, der die Absicht geäußert habe, sich zu erschießen. Ein Schutzmann begab sich sofort an die Stelle und forderte den Selbstmordkandidaten auf, ihm zu folgen. Dieser aber hielt ihm eine Pistole vor mit den Worten: „Weg, oder ich schieße." Der Schutzmann ging zurück auf die Wache. Ein Wachtmeister mit 4 bis 5 Schutzleuten ging nochmals zu der Stelle, wo inzwischen der Mann über den Zaun gestiegen war und sich in einem Fliederbusch versteckt hatte. Als die Schutzleute sich dem Versteck näherten, hielt er ihnen wiederum die Pistole entgegen und drohte zu schießen. Darauf ging einer der Schutzleute nochmals zurück zur Wache, um die Feuerwehr zu alarmieren, die den Selbstmordkandidaten mit einem Wasserstrahl beruhigen sollte. Dieser hörte das anscheinend, verließ deshalb das Versteck und näherte sich wieder den Schutzleuten, die er immer noch mit der Pistole von sich fernzuhalten verstand. Eine große Menschenmenge hatte sich inzwischen angesammelt. Als der Selbstmordkandidat einen Schuß abfeuerte, stob das Publikum in heillosem Schrecken auseinander. Die Schutzleute gingen aber auf ihn los, und von hinten näherte sich ihm plötzlich ein Kutscher, dem es gelang, ihn zu packen, sodaß er entwaffnet werden konnte. Er gab an, er habe sich umbringen wollen und sei deshalb die Böschung hinuntergestiegen, um sicher auch noch zu ertrinken, wenn der Schuß sitze. Er wurde ins Bürgerspital verbracht, um festzustellen, ob es sich um einen Geisteskranken oder nur um einen hartnäckigen Selbstmordkandidaten handelt.

Stuttgart, 1. April. Gestern fand im Stadtgartensaal unter dem Vorsitz von Wunderlich-Mergentheim eine allgemeine Hauptversammlung des Verbands süddeutscher Schäfereibesitzer statt, in der wichtige Fragen und Berufsangelegenheiten zur Besprechung kamen. Landtagsabg. Körner wies auf die Notwendigkeit der Erstarkung der Organisation hin, die jetzt bereits annähernd 1000 Mitglieder umfasse. Von großem Nutzen wäre es, wenn aus dem Verband heraus Anregungen erfolgten, die der Allgemeinheit zugute kämen. Mehr wie bisher müsse auch dem Verbandsorgan Förderung zuteil werden. Eine längere Besprechung knüpfte sich an die Behandlung der Frage der Bahntransporte, die oft seitens der Behörden in schikanöser Weise erschwert würden. Es wurden Fälle zur Sprache gebracht, die deutlich erkennen ließen, daß die Behörden selbst die geltenden Bestimmungen nicht kannten und auf diese Weise recht rigoros gegen die Schäfereibesitzer vorgingen. Ein besonders krasser Fall wurde von der Beobachtungsstation Plochingen gemeldet. Hier wurde einem Verbandsmitglied seitens der zuständigen Bahnbehörden eine Behandlung zuteil, die den schärfsten Protest herausfordert. Eine Instanz schob den Beschwerdeführer an eine andere, bis dem Manne endlich zu verstehen gegeben wurde, daß man ihm gegenüber seitens der Behörden unkorrekt verfahren sei. Ein weiterer Fall betraf einen württ. Schäfereibesitzer aus Plieningen, der in Baden Uebergriffen ausgesetzt war, welche direkt gegen die guten Sitten verstoßen und sich als unwürdige Behandlung darstellen. Besonders auch aus Bayern lagen mehrere scharfe Proteste vor. Es soll jetzt dahin gewirkt werden, daß für Süddeutschland gleichlautende Bestimmungen bezüglich der Transporte in Anwendung kommen und ein gesetzwidriges und willkürliches Vorgehen gegen die Schäfereibesitzer, die als einfache Leute oft dem barschen Vorgehen der Beamten gegenüber ihr gutes Recht nicht mit dem notwendigen Nachdruck vertreten können, in Zukunft unterbleibt. Zu den Ausführungsbestimmungen zum neuen Viehseuchengesetz brachte die Versammlung ihre Wünsche zum Ausdruck.

Böblingen, 31. März. Kaum läuft die Schönbuchbahn 1½ Jahre und ist die Bahn Böblingen—Renningen genehmigt, die einst doch die Fortsetzung nach Mühlacker oder Pforzheim bekommen dürfte, so tauchen schon wieder zwei neue Projekte auf, die in Versammlungen großes Interesse finden. Das eine ist die Linie Böblingen, Dagersheim, Darmsheim, Aidlingen, Deufringen, Dachtel, Gechingen, Stammheim, Calw, mit dem schon vorhandenen Abstieg ins Nagoldtal. Dieses Projekt wurde in einer zahlreichen Versammlung in Aidlingen ganz energisch angestrebt. Das Würmtalprojekt nach Pforzheim ist auch wieder auf der Tagesordnung. Im Laufe der letzten Woche bereiste eine Kommission des bad. Landtags die Strecke und hielt in Weil d. St. und Tiefenbronn Konferenzen mit den Vertretern der beteiligten Gemeinden.

Tübingen, 1. April. Einen hoffnungsvollen 16jährigen Sohn besitzt der Installateur Gohl in Ostheim. Der Bursche entnahm dem Kassenschrank seines Vaters 12 000 Mark, fuhr im Automobil von Stuttgart hierher und löste sich ein Billet nach Mailand, wurde aber noch rechtzeitig von der Tübinger Polizei an dem Antritt seiner weiteren Vergnügungsreise verhindert.

Aich bei Nürtingen, 1. April. Heute nacht hat der seit 3 Jahren hier ansässige, aus Plattenhardt gebürtige, verheiratete Johannes Dast seine Frau ermordet und sich darauf erhängt. Er hatte zuvor seine drei Kinder auf der Bühne eingesperrt und dann heute früh kurz vor 5 Uhr das Haus angezündet. Er scheint die Absicht gehabt zu haben, die Kinder zu verbrennen. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr rettete aber die Kinder noch rechtzeitig, ebenso das Haus. Die Frau lag mit beinahe abgeschnittenem Kopf am Boden, während der Mann in der Kammer erhängt aufgefunden wurde. Der Grund der Tat ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Friedrichshafen, 30. März. Mit einem Sonderschiff kamen gestern vormittag 8 Uhr, wie alljährlich, so auch heuer, ca. 200 Tiroler Hütekinder von Bregenz hier an. Die Landleute, die zum Dingen dieser Kinder sich hier eingefunden hatten, brachten die gewöhnlich bis Martini verdingten Hütekinder teils im Fuhrwerk, teils mit der Bahn nach ihren Höfen. Die Kinder waren von drei Geistlichen geführt. 164 davon waren sogenannte Vereinskinder. Auf die insgesamt 200 Hütekinder kamen etwa 600 Bauern zum Dingen. Infolgedessen wurden außer dem „doppelten" Häs Löhne von 50—250 Mark, im Durchschnitt 130 Mark, erzielt, das ist erheblich mehr als in früheren Jahren. Dafür ist aber auch die Zahl der Kinder, die noch vor 3—4 Jahren sich auf 300—400 belief, erheblich zurückgegangen. Die nach Baden bestimmten Kinder mußten auf Verfügung des Bezirksamts Ueberlingen durch den Bezirksarzt untersucht werden.

Tyrann Ehre.

11) Roman von K. Lubowski.

(Fortsetzung.)

Endlich war Raaschen erreicht. Sie nahmen auf dem Hohen-Litzener Schlitten Platz. Vorwärts, im Fond, der Oberst und der dicke Müller, rückwärts Jürgen und der lange Ausen. Wie eine Brücke von hinüber zu herüber lag auf ihren Knieen der mächtige vom Regiment gestiftete Kranz mit der schwarzweißen Schleife. Scharf trabten die Trakehner an. Ihre feurigen Augen glänzten und die Nüstern zuckten beweglich auf und nieder. Sie hatten leichte Arbeit. Es war mehr ein Zurückhalten der gleitenden Last, als ein Vorwärtsschieben. Denn die Bahn war glatt wie ein Spiegel. Die Felder, rechts und links von der Chaussee, dehnten sich in blendender Gleichmäßigkeit aus. Unabsehbar, schlicht und gewaltig. Keine Erhebung. Kein Tal. Wie Geistesriesen, die über alle Unebenheiten erhaben, jedes Beiwerk äußerer Abwechslung verschmähen, weil sie einzig durch ihre Größe wirken wollen. Hell und scharf beleuchtete die Sonne die schimmernde Weite. Ihre Strahlen hatten eine eigenartig rote Färbung. Sie entzündeten in den Fenstern der umliegenden Gehöfte ein sprühendes Feuer und lagen mit rosigem Schein dicht über den Schneefeldern. Als die ersten Gebäude von Hohen-Litzen in Sicht kamen, richteten sich die Insassen des Schlittens aus ihrer lässigen Haltung straff empor. — Viereckig, wie ein riesiger Würfel lag das alte Schloß vor ihnen. Die Trauerfahne mit dem Tarenbergschen Bärenkopf wehte vom Dache herab und auf dem breiten Wege lagen Tannenzweige und Blätter vom Lebensbaum.

Sie mußten sich beeilen, um zum Anfang der Feierlichkeit zurecht zu kommen. An der Schloßtreppe bildeten die Dorfkinder bereits Spalier und unzählige Erwachsene standen neugierig und erwartungsvoll herum.

Auf der Diele kam ihnen Hans Weddo entgegen. Jürgen hatte ihn sich nach dem Schlage anders vorgestellt — zerschlagen — gebrochen von der Wucht des Schmerzes. Das war er nicht. Sein Gang war genau so straff und aufrecht wie früher und sein Gesicht trug den Ausdruck eherner Ruhe. Nur viel älter und hager sah er aus. Oberst von Wachenhusen sparte sich die üblichen Beileidsworte. Ein stummer, fester Händedruck wurde zwischen ihnen gewechselt. Es hatte zuerst den Anschein, als wenn er Tarenberg in die Arme ziehen wollte. Aber es kam nicht dazu. Die starre Haltung seines Leutnants machte ihm die Zärtlichkeit, die er um seines Sohnes willen beabsichtigte, zur Unmöglichkeit.

Jürgen überwand sie. Er zog den Freund ans Herz und strich ihm leise über das Haar. Nur einen Augenblick hielten sie sich umschlungen. Aber er war doch lang genug, um zu zeigen, was jener litt! Wachenhusen hörte deutlich den Schlag des Herzens durch die dicke Uniform. Wie ein wildes Hämmern war es an seiner Brust gewesen.

Dann kamen andere, die sich in glatten Worten und wehleidigen Reden erschöpften. Und über den Tränen und Seufzern schwebte ein schwerer Duft von Rosen und Zypressen.

Der Diener führte sie in das schwarz ausgeschlagene Gemach, in dessen Mitte auf mächtigem Unterbau die Leiche der Freifrau aufgebahrt stand. Sie hatten das alles schon hundertmal bei ähnlichen Gelegenheiten gesehen. Und doch wirkte es hier so ganz anders. Viel packender und ergreifender. Von dem blassen, wunderschönen Gesicht auf den seidenen Kissen ging ein Zauber aus, der auch denen Tränen gab, die kalten Herzens hierher gekommen waren. Zu Häupten der Leiche, umflossen von dem leuchtenden Schein der Kerzen, stand der greise Prediger, der einst die Ehe der Freifrau eingesegnet hatte. Sie hatte den alten Mann sehr geliebt und ihn ausdrücklich in einem von Tarenberg aufgefundenen Schreiben um diesen letzten Dienst gebeten.

So ich komme, so komme ich vom Herrn,
So ich gehe, so gehe ich zum Herrn!
Das war ihr Reisespruch.

Tarenberg hörte kein Wort von alledem, was der Greis sagte. Wie erstarrt stand er da. An seiner linken Seite Jürgen, der ihn nicht mit den Augen losließ. Er wollte den Zeitpunkt, wo er den Freund stützen mußte, nicht verpassen, denn er merkte, daß es mit dessen Kraft zu Ende ging. Aber er hielt aus.

Zweimal hatte es den Anschein, als wenn er umzusinken drohe. Er zuckte zusammen und stolperte ein wenig vorwärts. Das erstemal, als der Geistliche die Worte sprach:

So jemand dereinst die Krone der Reinheit tragen wird, so muß sie es sein. (Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutsches Reich.

Köln, 1. April. Gegen 4 Uhr nachts vernahm ein Schutzmann in Kalk auf seinem Patrouillengang fürchterliches Hilfeschreien von Kindern. Nichts Gutes ahnend, begab sich der Beamte sofort mit Hausbewohnern in die Wohnung, aus der das Schreien herrührte. Hier fand man dann die 30jährige Frau eines Fabrikarbeiters, der in der Nachtschicht war, in wahnsinnigem Zustand vor. Die geisteskranke Frau hatte sich zunächst mit einem Hammer schwere Kopfverletzungen beigebracht. Dann hatte sie versucht, ihre schlafenden drei kleinen Kinder im Bett mit einem Messer und mit einem Hammer zu töten. Die Kinder waren jedoch schon durch das Kreischen und Stöhnen der Frau wach geworden und schrieen um Hilfe. Die Polizei ließ die Frau sofort ins Krankenhaus bringen.

Werdau (Sachsen), 31. März. Am Donnerstag wurde in Ruppertsgrün bei Werdau die Leiche des seit dem 15. Januar vermißten Gastwirts Karl Ungethüm im Keller verscharrt aufgefunden. Der Mordverdacht fiel auf die 20jährige Wirtschafterin Ungethüms, die kurz nach dem 15. Januar verschwand, angeblich um zu ihren in Pennsylvanien (Amerika) wohnenden Eltern zu reisen. Die Leiche des 75 Jahre alten Gasthausbesitzers Ungethüm wurde durch seinen Sohn, der jetzt das Gasthaus bewirtschaftet, durch einen Zufall aufgefunden. Der Sohn begab sich in den sogenannten Milchkeller, um altes Gerümpel aufzuräumen. Dabei schlug ihm ein durchdringender Geruch entgegen. Er holte sofort einen Hund herbei, der das Erdreich aufscharrte. Als man eine eiserne Platte wegräumte, kam eine Decke zum Vorschein. Unter Beihilfe einiger Kutscher grub man weiter und es kam bald die Leiche des alten Mannes zutage. Verhaftet wurde der im Nebenhause wohnhafte Arbeiter Kastel, der die 20jährige Wirtschafterin des Ermordeten nachts zur Bahn gebracht hatte. Man vermutet, daß beide mit der Tat in Verbindung stehen. Bemerkenswert ist ferner, daß auch ein Brunnenbauer aus Langenbernsdorf bei Werdau am selben Tage wie die Wirtschafterin verschwand.

Der italienisch-türkische Krieg.

Vermittlungsversuche.

In der Presse taucht mehrfach die Vermutung auf, daß Rußland einen neuen Schritt in der Friedensvermittlung zu tun gedenke. Die russische Regierung werde bei den Großmächten anregen, ähnlich, wie sie es in Rom getan hätte, nun auch in Konstantinopel anzufragen, welche Bedingungen die Pforte für eine Beendigung der Feindseligkeiten stelle. Obwohl es scheint, daß die russische Regierung bisher keine derartige Anfrage gestellt hat, könnte man doch annehmen, daß sie noch erfolgen wird. Ein solcher Schritt würde ja auch nur ein erneuter Ausdruck für die an sich selbstverständliche Tatsache sein, daß die Mächte ihr Verhältnis zu den beiden kriegführenden Parteien unter der Voraussetzung des gleichen Wohlwollens und der gleichen Achtung aufgefaßt wissen wollen.

Berlin, 1. April. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Unter der Ueberschrift „Die Kaiserreise" bringt die „Nowoje Wremja" einen Leitartikel, worin unter anderem ausgeführt wird, daß die russische Vermittlungsaktion an Berlin scheitere, da der Widerstand der Türkei für Deutschland notwendig sei. Diese Behauptung verdient tiefer gehängt zu werden. Wer einigermaßen die diplomatischen Vorgänge der letzten Zeit verfolgt hat, dem wird das Unsinnige dieser Behauptung in die Augen springen. Die Nowoje Wremja meint auch selbst, daß sie Unsinn behaupte. Für sie handelt es sich aber um eine gewohnheitsmäßige Brunnenvergiftung gegen deutsche Politik, und dazu ist ihr jedes Mittel recht.

Gerichtssaal.

Herrenberg, 1. April. Der Mehl- und Fruchthändler Johann Georg Weik, der durch kolossale Getreidespekulationen mit einer Ueberschuldung von mehr als 1 Million in Konkurs geriet, aus dem für seine Gläubiger schließlich nur noch 6% herauskamen, ist wegen mangelnder Buchführung und Verschuldung zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt worden.

Stuttgart, 1. April. Professor Dr. Fünfstück von der Technischen Hochschule ist vom Reichsgericht im Revisionswege von der Anklage der Einkommensteuergefährdung freigesprochen und seine Verurteilung dieserhalb aufgehoben worden. Dagegen ist seine Revision gegen die Verurteilung wegen Kapitalsteuergefährdung verworfen. Das Urteil des Landgerichts hatte Geldstrafe im Gesamtbetrag von 20 000 Mark ausgesprochen.

Landwirtschaft und Märkte.

Göppingen, 28. März. Nach längerer, durch das Auftreten der Maul- und Klauenseuche verursachter Unterbrechung fand gestern wieder ein Schafmarkt statt, dem 2337 Stück Schafe und 110 Stück Zuchtböcke zugeführt waren. Hiervon wurden verkauft: 1209 Stück Schafe, 281 Stück Hämmel, 321 Stück Kilberjährlinge und 141 Stück Göltschafe. Insgesamt wurden 38 Käufe mit einem Umsatz von 81 689 Mark abgeschlossen. Die Preise bewegten sich bei Schafen und Lämmern von 80 bis 101 Mark, bei Hämmeln von 46 bis 82 Mark, bei Kilberjährlingen von 54 bis 70 Mark und bei Göltschafen von 62 bis 82 Mark das Paar. — Mit diesem Markt war die Landesschafschau verbunden, bei welcher im ganzen 1100 Mark an Geldpreisen zur Verteilung kamen.

Vom Leintal, 1. April. Die Bauern sind mitten in der Frühjahrssaat. Der Boden ist sehr gut zu bearbeiten. Einzelne haben auch schon Frühkartoffeln gelegt. Von den Wiesen wird das Abrechstroh heimgeführt. In den Weinbergen wird tüchtig gefelgt, denn der milde Winter ließ viel Unkrautsamen aufgehen. Der Heuchelbergwald fängt an zu grünen. Die Rauhbuchen treiben die Blättlein aus, die Lärchen nd die Birken setzen ihre lichtgrüne Farbe unter das Dunkel der Fichten und Tannen. Man sieht ab und zu auch einen blühenden Frühkirschbaum. Am Leinbach schlagen die Salweiden aus, und Palmkätzchen gibt es zur Freude von Jung und Alt. Die Wintersaaten stehen sattgrün, der Roggen fast zu üppig. Alle Anzeichen eines guten Jahres sind bis jetzt da.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Wir suchen an verschiedenen Orten unsres Bezirkes schreibgewandte Korrespondenten, u. a. in Dachtel, Möttlingen, Neuhengstett, Ostelsheim, Unterhaugstett. Schriftliche Angebote wollen an uns eingereicht werden.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Diejenigen Vieh- und Fohlenbesitzer des Bezirks Calw, welche Mitglieder des Vereins und ihre Tiere auf die **Jungviehweide in Unterschwandorf**, O.-A. Nagold, aufzutreiben beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, **die Fohlen bis spätestens 15. April und die Rinder bis 20. April bei Herrn Gutspächter Fahrion auf Hof Dicke**, Post Stammheim, anzumelden.

Bei der Anmeldung ist Alter, Rasse und Farbe anzugeben.

Das **Weidegeld** beträgt neben 1 ℳ Trinkgeld für Rinder und 2 ℳ für Fohlen für Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins Calw:

a)	für ein Rind im Gewicht bis zu		200 kg	34 ℳ
b)	„ „ „ „ „	von	201—300 „	36 „
c)	„ „ „ „ „	„	301—350 „	40 „
d)	„ „ „ „ „	„	über 350 „	45 „
e)	„ „ 1jähriges Fohlen		. . . . .	100 „
f)	„ „ 2jähriges „		. . . . .	115 „
g)	„ „ 3jähriges „		. . . . .	125 „

Jedes Vereinsmitglied darf nur 1 Fohlen bezw. 1 Rindvieh auftreiben.

Die Eröffnung der Weide findet voraussichtlich Ende Mai statt. Der Termin des Auftriebs wird den Anmeldenden besonders bekannt gegeben.

Es soll nur zur Zucht geeignetes Vieh auf die Weide gebracht werden.

Nur gesunde, mit tierärztlichem Zeugnis versehene Fohlen im Alter von 1—3 Jahren werden aufgenommen. Absatzfohlen, ebenso als bösartig erfundene Fohlen werden nicht angenommen.

Die Rinder sollen mindestens 7 Monate alt sein.

Die Versicherung der Weidetiere erfolgt durch den Verein auf Kosten der Besitzer.

Die näheren Bedingungen können von Herrn Gutspächter Fahrion auf Hof Dicke bezogen werden.

Rinder, welche sich zur Zeit des Weideauftriebs wegen Maul- und Klauenseuche in einem Sperr- oder Beobachtungsgebiet befinden, können nicht angenommen werden.

Calw, den 2. April 1912.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Binder.

Reklameteil.

Kathreiners Malzkaffee
wird am meisten verlangt
Der Gehalt macht's!

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Bekanntmachung.

Dem Theodor Kümmerlen, fr. Grünbaumwirt in Hall, jetzt in Unterreichenbach OA. Calw wohnhaft und seiner Ehefrau Friederike Kümmerlen geb. Hanselmann wird die Ermächtigung erteilt, den Vornamen ihres am 13. Juni 1905 in Hall geborenen Kindes „Ernst" in die Vornamen „Robert Ernst" abzuändern.

Den 1. April 1912.

Oberamtsrichter:
Hölder.

Calw, 1. April 1912.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Andreas Broß,

Zimmermeister,

heute früh nach längerer, schwerer Krankheit im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr statt.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Calw, den 1. April 1912.

Todesanzeige.

Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Rexer,

Oberschmiedmeister,

nach langem schwerem Leiden, heute nachmittag 5 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Gründonnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Wir nehmen wieder

Darlehen

gegen 4%ige Verzinsung bei 3monatlicher Kündigung.

Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Wandkalender pro 1912 sind à 10 Pfg. zu haben in der Geschäftsstelle des Calwer Tagblattes : : :

Gemeinde Sommenhardt.

Bekanntmachung

betr. Wegsperre.

Die Ortswege Nr. 1 und 3 hier sind auf unbestimmte Zeit für schwere Fuhrwerke dem Verkehr gesperrt.

Den 1. April 1912.

Schultheißenamt.
Luz.

Stuttgart, 1. April 1912.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocherfreut an

Stabsapotheker Dr. A. Friederich
u. Frau Julie, geb. Hippelein.
Villastr. 4 II a.

Eier! Eier!

Prima Steirer

2mal wöchentlich frische Sendungen, billigster Tagespreis.

Röhm-Dalkolmo,
Telefon 79.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

Neuaufnahme am 15. April

Direktor Weber.

Geschäftsübergabe u. Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich meine Wirtschaft und Bäckerei z. „Rebstock" an Herrn Johannes Braun von Gültlingen pachtweise abgetreten habe. Ich danke meiner werten Kundschaft für das mir seither in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Karl Dingler.

Auf Obiges bezugnehmend, mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich die

Wirtschaft u. Bäckerei z. „Rebstock"

von Herrn Karl Dingler hier pachtweise übernommen habe. Ich empfehle mich der geehrten Einwohnerschaft von Calw und Umgebung zur Lieferung aller Brot- und Feinbackwaren in nur bester Qualität und lade zum Besuche meiner Wirtschaft höflichst ein.

Calw, 1. April 1912.

Hochachtungsvoll

Johannes Braun,
Bäckermeister.

Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

laufender Rechnung u. auf Check-Conto

gegen angemessene Verzinsung, ferner

Anlehen zu 4% bei dreimonatlicher Kündigung.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

Feines Mehl,

Nr. 00, 0 und 1,

selbstgemachte Eiernudeln,

frische Eier

empfiehlt bestens

N. Heldmaier,
Haaggasse.

Schreinerarbeit.

Die Anfertigung eines größeren

Wirtschaftsbuffet

ist zu vergeben. Zeichnungen und Unterlagen können bis zum kommenden Donnerstag eingesehen werden.

Wilhelm Deker,
„Oberes Bad",
Liebenzell.

Deckenpfronn.

In meinem

4. Aspiranten-Kurs

finden noch einige begabte, 14jähr. Schüler Aufnahme.

Hauptlehrer **Häußler.**

Stammheim.

Ca. 30 Ztr.

Ew. Klee- und Wiesenheu

hat zu verkaufen

Karl Reutter, Schmied.

Wegzugshalber sofort

3-Zimmer-Wohnung

in gutem Hause

zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Calwer Liederkranz.

Mittwoch

Singstunde u. Abstimmung.

1. und 2. Baß Beginn punkt 8 Uhr.

Wohnung

gesucht

mit 4—5 Zimmern und Zubehör. Offerten an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Heizbares, möbliertes

Zimmer

hat sofort zu vermieten.

Luise Rist, beim Rößle.

Ernstmühl.

Habe auf 1. Mai oder später eine schöne

2—3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Karl Handte.

Stockfische,

schön weiß, frisch gewässert, per Pfund 20 Pfg., sind fortwährend zu haben bei

R. Hauber.

Unterzeichneter sucht bis 15. April einen tüchtigen

Mann,

welcher mit Pferden umzugehen versteht, sowie ein fleißiges

Mädchen.

Karl Walch,
Gasthof z. Kühlen Brunnen,
Bad Teinach.

Ordentlicher, kräftiger, junger Mann findet Stelle als

Hausbursche.

Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Calmbach.

Ein ordentlicher, kräftiger

Junge,

welcher das Schuhmacherhandwerk gründlich erlernen will, kann eintreten bei

Wilhelm Rentschler jr.,
Schuhmachermeister.

---

1 guterhaltener

Kleiderkasten, 1 Waschtisch und 1 Nachttischle

sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ausser meinen seitherigen beliebten Sorten habe ich einen neuen

Med. Dessertwein

genannt

Blutwein

eingeführt, den ich zu Mk. 1.40 die Flasche bestens empfehle.

Emil Georgii.

Für kommende Ostern!

Blond- und Blut-Orangen

in allen Preislagen, empfiehlt

Röhm-Dalkolmo.

Eier zu Ostern

empfiehlt

Georg Jung.

Dass

Pilo

das beste und sparsamste Schuh- und Lederputzmittel ist, wissen jetzt alle Frauen, Dienstmädchen, Hoteldiener etc.

Stossfeste Osramlampen,

16—50 Kerzen Mk. 2.50 ohne Steuer. 70% Stromersparnis!

Zu haben bei

Georg Wackenhuth.

Reisstrohbesen

mit und ohne Stiel,

Türvorlagen, Möbelklopfer, Ausklopfstöcke, Feldstühle, Schnürböckchen, Holzkörbe, Kinder- und Leiterwagenräder, Leiterwagen-Deichseln in allen Größen

empfiehlt billigst

Wilh. Frank jr.,
Spezialgeschäft f. Kinderwagen, Korbwaren und Rohrmöbel,
Calw, Salzgasse 63.

Das Herrichten von älteren Kinderwagen besorgt schnell und billig

Der Obige.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Einen 3 Meter langen

Buchenstamm

mit 67 cm Durchmesser (Meßgehalt 1,6 m), sowie 4 Rm.

buchenes Scheiterholz

verkauft am **nächsten Donnerstag,** nachmittags 2 Uhr,

Chr. Rentschler, Rötenbach.

Hausfrauen nehmet zum **Hausputz** nur **Hartmann's** Hochglanz-Möbelpolitur

Flaschen zu M. 0.50 und M. 1.— nur

Neue Apotheke.

Einen guterhaltenen, starken

Langholzwagen,

sowie einen

Holzausschleifwagen

und 1 große **Winde** verkauft

Johannes Kübler,
Breitenberg.

Grassamen

und

Wicken

empfiehlt

L. Scharpf,
Bad Liebenzell.

Gesucht auf 1. Juni ein tüchtiges, gewandtes

Zimmermädchen

auf 3—4 Monate. Anfragen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an

Pension Waldhaus,
Bad Liebenzell.

Wohnung.

2 freundliche Wohnungen mit je 2 Zimmern, Küche und Kammer hat zu vermieten

R. Hauber.

Mietverträge

sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fruchtpreise.

Calw, den 30. März 1912.

	Höchster Preis	Wahrer Mittelpreis	Niederster Preis
	M.	M.	M.
Haber, neuer	10.50	10.41	10.30

Zugeführt: 20 Ztr., verkauft: 20 Ztr.

Verkaufssumme: 208.20 M.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw